



IFK-RDO GENERALVERSAMMLUNG 2017

ASSISI, ITALIEN

7.-13. Mai 2017

**GENERALVERSAMMLUNG
der INTERNATIONALEN KONFERENZ
der Schwestern und Brüder des Regulierten Dritten Ordens
DOMUS PACIS, Assisi
7.-13. Mai 2017**

ARMUT

Ramona Miller, OSF
Conference, 10. Mai 2017

ARMUT

Heute richten wir unsere Aufmerksamkeit auf den Wert, *im Geiste der Armut* zu leben. Als Mitglieder des Franziskanischen Dritten Ordens empfinden wir ein Unbehagen angesichts der gelebten franziskanischen evangelischen Armut, weil wir die Güter dieser Welt gebrauchen, um Werke der Barmherzigkeit zu vollbringen. Dieses Unbehagen kommt von einem Zweifel. Leben wir auf eine Weise, die es deutlich macht, dass wir Franziskaner/innen sind, für die die Armut den Kern unserer Spiritualität ausmacht? Vom Anfang der franziskanischen Geschichte an wurden Auslegungen des Lebens der Armut ein strittiger Aspekt durch den Übergang der Brüder „vom Unterwegssein zu mehr Sesshaftigkeit im Rahmen von Grundbesitz, Bauprojekten, Bibliotheken und Studienzentren“ⁱ. Franziskus und Klara sind Vorbilder für die gelebte evangelische Armut, aber Franziskaner/innen vom Dritten Orden finden in ihrer ursprünglichen Regel, *Die Ermahnung an die Brüder und Schwestern von der Buße*, keine Vorschriften in Bezug auf das Leben der Armut. Die *Lebensform*, der Prolog unserer Regel von 1982, hat nichts mit Körperhass oder dem Tragen der Ordenstracht noch mit der Arbeit mit Aussätzigen zu tun, sondern es geht vielmehr um die Bekehrung.ⁱⁱ „Es geht um Menschen, die sich entscheiden, Gott, der in Jesus offenbart wurde, im Glauben zu antworten.“ⁱⁱⁱ Unsere kontinuierliche Bekehrung verwandelt uns, um arm zu werden wie der arme Christus. Armut wird gewöhnlich nicht von Franziskaner/innen des Dritten Ordens aus einem idealen oder asketischen Zweck gewählt, sondern mit einem karitativen Zweck oder sozialer Hilfe im Sinne.^{iv} Auf welche Weise begegnen wir, die heutigen Franziskaner/innen des Dritten Ordens, den gesellschaftlichen Bedürfnissen in unserer Umgebung, um Zeugnis von einer neuen Vision der Welt zu geben? In diesem Referat habe ich vor, über unseren Geist der Armut in drei „grundlegenden und eng verknüpften Beziehungen: mit Gott, mit unserem Nächsten und mit der Erde selbst“^v zu reflektieren.

Beziehung zu Gott

Unser reiches franziskanisches Vermächtnis der Beziehung zu Gott beginnt mit dem *Gebet vor dem Kreuz* vom hl. Franziskus. Die Haltung von Franziskus, als er seine Dunkelheit und sein Leer-Sein vor Gott aussprach, „erleuchte das Dunkel meines Herzens“, beschreibt seinen Geist der Armut. Ohne die Initiative Gottes sind wir dunkel, leer und ohne Bedeutung. Der Geist der Armut treibt uns an, öfters zu beten, „unser tägliches Brot gib uns heute“. Unser Vertrauen darauf, dass Gott unsere Bitten erhört, lässt uns kindlich werden; Vertrauen erzeugt Freude, weil wir wissen, dass für uns gesorgt wird. Hat Jesus uns nicht gesagt, dass wir uns nicht um unser Leben sorgen sollen, um was wir essen oder anziehen werden? Er sagte: „Seht die Vögel des Himmels an; sie säen nicht, sie ernten nicht ... doch Gott ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?“^{vi} Der heilige Franziskus lebte uns vor, dass die Art und Weise „die Fülle Gottes zu erfahren, durch einen Prozess der Leere führte.“^{vii} Indem wir unser Kleinsein erkennen, wachsen wir in Liebe und Dankbarkeit Gott gegenüber, „der die Fülle des Guten, alles Guten, des gesamten Guten, der das wahre und höchste Gut ist, der allein gut ist.“^{viii} Evangelische Armut bereitet uns vor, für das ungeheure Herabfließen der göttlichen Reichtümer von Gott empfänglich zu werden.

Beziehung zu unserem Nächsten

Unsere Beziehung zu Gott und unsere Beziehungen zu unserem Nächsten und zur Schöpfung greifen ineinander. Stellen wir uns vor, dass wir uns auf eine Bergwanderung vorbereiten, und schätzen ab, wieviel an Vorrat wir für einige Tage brauchen, bis wir das Gipfelpanorama erreichen. Wir mustern unsere Campingausrüstung und lassen schwere Sachen weg, die den Anstieg erschweren würden, verringern die Belastung, bis sie ein

günstiges Gewicht hat und doch unsere Bedürfnisse deckt. Während wir das Äußere abschätzen, das wir tragen, ist es wichtig, über unsere innere Haltung nachzudenken. Eine schwere emotionale Last könnte das Tempo genauso verlangsamen wie eine äußere Last. Vergleichen Sie die Vorarbeiten für eine Bergwandung mit unserem täglichen Streben, gute Nächsten zu sein. Fragen wir uns, was belastet mich?

Jesus Christus zeigte uns den Geist der Armut, den wir in unseren Beziehungen untereinander und mit unseren Nächsten haben sollten; er kniete sich hin und wusch die Füße seiner Jünger.^{ix} Ein dienender Leitungsstil (Servant leadership) erfordert, Achtung vor den anderen zu haben, Dienste zu verrichten, aber noch mehr heißt es, zu erkennen, dass jede Person ein Gesicht Gottes hat, eine Wahrheit, die uns offenbart werden soll. Als Söhne und Töchter Gottes haben wir die Verantwortung, uns der Menschenwürde jeder Person zu erinnern, *Menschenwürde* zu achten und zu beschützen und Verhalten und Haltungen zu vermeiden, die anderen das Gefühl geben, sie seien Objekte. Unser Geist der Armut vermeidet Machtausüben und schafft in uns eine Haltung des Mit-Achtung-vor-den-anderen-Kniens. Wir erkennen unsere Interdependenz als Brüder und Schwestern auf einer Bergwanderung, dem himmlischen Jerusalem zu.

Aspirantinnen in unserem Orden lassen oft mit Begeisterung alles hinter sich und kleiden sich bereitwillig unauffällig, gemäß den Sitten der Kongregation; dann leben sie mit uns in Einfachheit. Durch die Jahre kann eine Anhäufung von Sachen, die uns belasten, die erste Begeisterung für ein armes Leben trüben. Eine Versetzung mit einer neuen Aufgabe bietet einen Augenblick von Realität: was ist notwendig für den nächsten Ort? Was kann weggegeben werden? Es ist der gleiche Prozess wie die Vorbereitung für eine Bergwanderung. Was brauche ich wirklich für die Reise, die ich beginne? Diese Augenblicke der Entscheidung fordern Vertrauen auf die Kommunität; das tiefe Vertrauen, dass ich das Notwendige von denen erbitten kann, mit denen ich zusammenlebe.

In gleicher Weise, wie wir persönliche Entscheidungen über Entrümpelung machen, müssen Leiter/innen von Kongregationen eine Inventur machen, um einzuschätzen, was von dem Kongregationseigentum gebraucht wird, um gegenwärtige Aufgaben auszuführen, und was wir „weg tun“ sollen. Während der vergangenen achtzehn Monate habe ich mich mit der Aufgabe befasst, die Bibliotheken in unserem Mutterhaus zu reduzieren. Die Trauer darüber, Lieblingsbücher aus der Vergangenheit wegzugeben, war schmerzlich und gab mir ein Schuldgefühl über meinen begrenzt gelebten Armutsgeist. Ich lerne unnötiges Eigentum loszulassen und so unsere Bergwanderung leichter zu machen. Die Vergangenheit festhalten zu wollen, wird zur Last und erschwert unsere Reise.

Wenn ich über die Veränderungen im Ordensleben seit meiner Profess 1961 nachdenke, gibt es viele Veränderungen, die unsere Herzensfreude mindern. In den Vereinigten Staaten steigt das Durchschnittsalter der Ordensschwestern. Als ich vor 57 Jahren im Noviziat war, waren in meiner Kongregation 100 junge Frauen in der Ausbildung. Die Arbeit der Schwestern in Gesundheitsinstitutionen, in Hochschulen und Schulen brachten Gehälter, die die Kongregationsausgaben mehr als deckten. Heute haben wir eine Schwester in zeitlichen Gelübden und niemand im Noviziat; unser Durchschnittsalter ist 81. Die Kongregation ist auf Zinsen von Investitionen und von der Großzügigkeit von Wohltätern abhängig, um die Lebenskosten der Schwestern zu decken. Es gibt schwerwiegende Probleme für viele Kongregationen in Nordamerika bezüglich der Aufgabe von großen Gebäuden, die für die kleiner werdende Anzahl der Mitglieder nicht mehr notwendig sind, und auch durch das Verkaufen von Grundstücken. Während solche amerikanischen Kongregationen eine neue Art der äußeren Armut annehmen, gibt es andere junge Kongregationen, die wenig Eigentum haben. Ihre Antwort auf die sozialen Bedürfnisse der Armen in ihrer unmittelbaren Umgebung wird dadurch begrenzt. Wie könnten wir einander helfen?

Die Frage, die sich uns stellt, ist: „Wie sehen wir das Charisma unserer Kongregationen, Werke der Barmherzigkeit zu vollbringen in den sich verändernden

Umständen unseres geschichtlichen Zeitpunkts?“ Der Umgang mit unseren persönlichen und gemeinschaftlichen Herausforderungen im Arm-Leben darf uns für die Menschen unserer Umgebung nicht blind machen. Das Gebet von Papst Franziskus: „*Gott der Armen, hilf uns, die Verlassenen und Vergessenen dieser Erde, die so wertvoll sind in deinen Augen, zu retten*“, spricht über den eigentlichen Grund, warum wir, Mitglieder des Dritten Ordens, bestehen: „Sie sollen ... durch Wort und Werk [Gottes] Stimme Zeugnis geben ... [dazu berufen,] die Verwundeten zu heilen, die Gebrochenen zu verbinden und die Verirrten zurückzurufen.“^x

Es gibt zwei verschiedene Arten, wie wir unsere Haltung der Sorge für unseren Nächsten untersuchen können: wir können die Praxis-Orientierung unseres Dienstes im Apostolat ins Auge fassen, und/oder wir können die Strategien für Systemwandel zur Abhilfe des Elends und Leidens der Armen anschauen. Ein Beispiel des unmittelbaren Dienstes ist Teilnahme am interreligiösen Dialog mit Nicht-Christen, besonders jenen des Islamischen Glaubens, die wegen der gegenwärtigen Kriege im Nahen Osten verteufelt werden, um ihnen dadurch unserer Sorge zu versichern. Menschliche Beziehungen aufzubauen vermindert ihr Leid, das von benachteiligenden Urteilen stammt. Eine Frage an uns angesichts der globalen Migration: „Wie antworten wir, Mitglieder des Dritten Ordens, auf die Vertriebenen, auf alle Flüchtlinge, die vor Gewalt und Naturkatastrophen fliehen?“

Auf Systemwandel hin zu wirken, ist eine weitere Antwort auf die Armut. Systemwandel kann herbeigeführt werden durch Erziehung, durch die Präsentation einer Vision für die Verbesserung von sozialen Problemen, indem man Ursachen für das gegenwärtige Leid identifiziert. Wir können auch Systemwandlung durch Advocacy-Arbeit/durch Rechtsbeistand fördern, indem wir uns für die Gerechtigkeit in der gesamten staatlichen Fürsorgepraxis einsetzen. Unser Geist der Armut verlangt, dass wir vertrauen, dass unsere bescheidene Anwaltschaft sich wie Samen zu großen Früchten entwickeln werden. Ein Beispiel von einem kleinen Fortschritt in Systemwandlung ist das vermehrte Bewusstsein und verbesserte Rechtsdienstleistungen für die Opfer von Menschen- und Sexhandel.^{xi} In Zusammenhang mit diesem Thema haben die Bemühungen von Ordensschwestern einen bedeutenden Beitrag. Wir sind noch weit davon entfernt, diese Art der Sklaverei auszulöschen, aber unsere kleinen Bemühungen hemmen diese Flut von Bösem.

Beziehung mit Mutter Erde

Wir sind uns durch Papst Franziskus stärker bewusst geworden, dass wir unsere Beziehung mit der Erde im Geist der Armut leben sollen. Er bietet eine moralische Vision in der Enzyklika, *Laudato Sí*, besonders durch sein Gebet:

„Heile unser Leben, damit wir Beschützer der Welt sind und nicht Räuber, damit wir Schönheit säen und nicht Verseuchung und Zerstörung. Rühre die Herzen derer an, die nur Gewinn suchen auf Kosten der Armen und der Erde. Lehre uns, den Wert von allen Dingen zu entdecken und voll Bewunderung zu betrachten; zu erkennen, dass wir zutiefst verbunden sind mit allen Geschöpfen auf unserem Weg zu deinem unendlichen Licht.“^{xii}

Die franziskanische Spiritualität der Ehrfurcht vor der Schöpfung war schon immer der Kern der franziskanischen Bewegung, noch bevor die Gefährten von Franziskus den *Sonnengesang* gesungen haben. Unser Glaube, dass die andauernd sich entwickelnde, kontinuierliche Schöpfung ein Wohnort Gottes ist^{xiii}, bewegt uns, Lob und Danksagung zu singen. Der globale Umstand des Schadens jedoch, der Mutter Erde zugefügt wird, erfordert, dass wir von Neuem schauen, inwiefern wir eine passende Beziehung mit der Schöpfung Gottes leben. Unsere Sensibilisierung für die Umwelt kann uns sehr traurig stimmen, wenn wir die physischen Krankheiten von Mutter Erde spüren, die an Desertifikation und Aussterben von Arten leidet.^{xiv} Wie gehen wir mit dieser Trauer um? Ständige Bekehrung erfordert von uns, Wege zu finden, die Überbeanspruchung der Ressourcen der Erden zu vermeiden und auch Wege, in der wir die Bemühungen zur Erhaltung der Schönheit für kommende Generationen fördern. Welche sind die besten Praktiken in unserer Beziehung zur

Mutter Erde, die von unseren Kongregationen gefördert werden? Was verlangt die ständige Bekehrung von uns?

Abschließende Überlegungen

Was für eine Botschaft geben wir, die Franziskaner/innen des Dritten Ordens, zu Beginn des einundzwanzigsten Jahrhunderts an die Welt bezüglich der Entsagung unseres Besitzes, um echte Jünger/innen Jesu Christi zu sein?^{xv} „Das Ziel des franziskanischen Lebens geht nicht in erster Linie ums Apostolat, sondern grundlegend um Zeugnis, - das Zeugnis von Beziehung.“^{xvi} Wenn wir uns an das Wort von Papst Franziskus erinnern, dass Beziehungen ineinandergreifen, ist das eine Herausforderung an uns, Beziehungen aufzubauen, die Gewalt und Habgier in der globalen Familie verringern. Unsere Bestrebungen, die Armut zu leben, müssen eine bessere Welt schaffen. Werden unsere Nachbarn durch unser Zeugnis inspiriert, einer neuen Vision der Welt entgegen zu gehen?

ⁱ Paul Lachance OFM and Pierre Brunette OFM, *The Earliest Franciscans* (NY: Paulist Press, 2015), xi.

ⁱⁱ Robert M. Stewart OFM, *„De Illis Qui Faciunt Penitentiam“* (Roma: Istituto Storico Dei Cappuccini, 1991), 336.

ⁱⁱⁱ Ibid, 336.

^{iv} Lino Temperini TOR, *„Poor with Christ to Serve the Poor“*, *Propositum* 3.2 (1998), 7.

^v Papst Franziskus, *Laudato Si*, 66.

^{vi} Mt 6,26.

^{vii} David Couturier OFM Cap., *„Naked in the Public Square: Millennials and the Hopes for a New Franciscan Economy“*, AFC Presentation 2016. (See <http://www.franfed.org>).

^{viii} RegnB XXIII, 9.

^{ix} Vgl. Joh 13,3-5.

^x TOR Regel, 29,30.

^{xi} Für weitere Information siehe http://www.stopvaw.org/Trafficking_Explore_the_Issue

^{xii} Pope Francis, *Laudato Si*, 246.

^{xiii} Elizabeth A. Johnson, *Ask the Beasts: Darwin and the God of Love* (NY: Bloomsburg, 2014), 122-153.

^{xiv} Papst Franziskus, *Die Freude des Evangeliums (Evangelii Gaudium)*, #215.

^{xv} Vgl. Lk 14,33.

^{xvi} David Couturier OFM Cap., *„Naked in the Public Square: Millennials and the Hopes for a New Franciscan Economy,“* AFC Presentation 2016. (See <http://www.franfed.org>)